# Ottendorfer Zeitung

## Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

**Unterhaltungs- und Anzeigeblatt**

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in der Geschäftsstelle erbeten.
Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei steigender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148. | Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. | Gemeinde-Giro-Konto Nr. 188.

Nummer 3 | Sonntag, den 6. Januar 1929 | 28. Jahrgang.


## Amtlicher Teil.

**Fuhren-Vergebung.**

Die Abfuhr von ca 150 cbm Klarschlag vom Bahnhofe Ottendorf-Okrilla-Süd nach der Lausitzerstraße (Eingang Radebergerstr. bis Teichstr.) soll an die Mindestfordernden vergeben werden. Preisangebote für die Abfuhr von 10000 kg (einschl. Laden) werden

bis 10. Januar dss. Js.

erbeten.

Die Fuhren können demnächst ausgeführt werden.

**Ottendorf-Okrilla, am 3. Januar 1929.**

**Der Gemeinderat.**

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Januar 1929.

— „Der Bazar", die älteste deutsche Frauen- und Modezeitschrift, beginnt soeben mit einer besonders reichhaltigen Jubiläumsnummer seinen 75. Jahrgang — ein im deutschen Zeitschriftenwesen nicht alltägliches Ereignis.

— Reform — aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen ist die Losung der Gegenwart. — Unter diesem Gesichtspunkt stehen auch die beiden letzten Nummern der gewerkschaftlich-wissenschaftlichen Monatsschrift „Materialblätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik". Sie enthalten sachliche Beiträge zur Reform der Steuern und Zölle, der Sozial- und Krankenversicherung, des Aktienrechts und der Sachleistungen der Krankenversicherung. Die kritische „Rundschau" behandelt ebenfalls Zeitfragen und Vorgänge, die jedem Staatsbürger interessante Aufschlüsse vermitteln. — Diesen leicht verständlichen und trotzdem „schürfenden" Veröffentlichungen ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

Lausa. In einem Anfall von religiösem Wahn versuchte am Mittwoch die Fleischersehefrau B. sich die Kehle zu durchschneiden. Man hofft jedoch, da ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, die Kranke am Leben zu erhalten.

Dresden. Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem städtischen Autobus, wobei glücklicherweise niemand verletzt worden ist, ereignete sich auf der Prager Straße, Ecke Struvestraße. Dort wollte ein schwerer Lastkraftwagen mit Anhänger, der einer Hamburger Firma gehört, aus der Struve Straße heraus nach der Pragerstraße einbiegen und nach dem Hauptbahnhof weiterfahren, was aber verboten ist. In demselben Augenblick kam ein städtischer Autobus der Linie I in ziemlich schneller Fahrt vom Hauptbahnhofe her. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß. Der städtische Autobus wurde von dem Hamburger Lastkraftwagen beiseite gedrückt und geriet mit einem Vorderrad auf den Fußsteig, wobei die Achse unmittelbar hinter dem Rade stark verbogen wurde. Ferner wurde der Autobus am Kühler beschädigt. Der Hamburger Wagen kam ohne wesentlichen Schaden davon. Der Autobus war von etwa 50 Personen besetzt. Von diesen wurde, wie erwähnt, niemand verletzt. Auch kein Straßenpassant ist zu Schaden gekommen, was bei dem immer herrschenden starken Verkehr wie ein Wunder anmutet. Der Straßenbahnbetrieb war für längere Zeit unterbrochen.

Moritzburg. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben, trifft dem Fürsorgezögling Bläser keine Schuld an dem Schadenfeuer im Heidehof.

Großenhain. Donnerstagabend gegen 7 Uhr wurde die Gummiwarenfabrik „Vulkan," Weiß & Bäßler, A.-G., Zweigniederlassung Großenhain, durch ein Schadenfeuer heimgesucht, das das langausgedehnte zweistöckige Fabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Mit großer Schnelligkeit breiteten sich die Flammen infolge der reichen Vorräte an Gummi, Oel usw. aus. Drei Motorspritzen der Stadt Großenhain, der Ledertuchfabrik Groß-Raschütz und der Stadt Riesa waren am Brandplatze erschienen und konnten nur mit großer Mühe den Brand auf seinen Herd beschränken und die gegenüberliegenden alten Gebäude vor dem Uebergreifen des Feuers schützen. Bei dem Brande wurden vier Arbeiter verletzt, zwei mußten mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus transportiert werden, wo sie in bedenklichen Zustand darniederliegen. Die Fabrik beschäftigte 210 Arbeiter die nun brotlos geworden sind. Seit längerer Zeit wurde Tag und Nacht in drei Schichten gearbeitet. Als Ursache wird das Heißlaufen eines Lagers angenommen, wodurch ein Funke in den daneben befindlichen Benzinbehälter gefallen ist.

Döbeln. In der Nacht zum Donnerstag brach in dem bekannten Gasthaus „Grünes Haus" bei Naundorf Feuer aus, das schnell um sich griff. Da sich das Feuer nicht lokalisieren ließ, wurde u. a. auch die Döbelner Automobilspritze zu Hilfe gerufen, bei deren Eintreffen das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Der Dachstuhl war schon zusammengestürzt. Die umliegenden Wohnhäuser konnten gerettet werden, während das Gasthaus selbst bis zum ersten Stock herab zerstört wurde. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Penig. In der Silvesternacht betrat ein junges, außerordentlich dürftig gekleidetes Ehepaar die Polizeiwache. In dem Arm der Frau lag ein in Windeln gewickelter, erst einige Tage alter Säugling. Das Ehepaar mit dem Kinde war von den Eltern, bei denen es zur Untermiete wohnte, auf die Straße gesetzt worden, weil der Vater des Sprößlings den Silvesterpunsch allein getrunken hatte. Der Polizei war es möglich, die Wohnungslosen wieder unterzubringen.

Leipzig. Im Riesengebirge sind im Schneetreiben drei Leipziger Schüler auf dem Wege von der Spindlerbaude nach der Prinz-Heinrich-Baude von der Stangenmarkierung abgeirrt. Der 18jährige Schüler Horst Laux, der einzige Sohn einer Witwe in Leipzig, ist erfroren.

Limbach. Am Donnerstag früh wurde der in der Hohensteiner Straße wohnhafte Kartonnagenarbeiter Petermann auf dem Eise eines zugefrorenen Teichs tot aufgefunden. Wahrscheinlich hat der Unglückliche sich infolge Schwermut ertränken wollen, ist aber auf dem Eise erfroren.

Syrau. Da an den vergangenen Festtagen von den Besuchern der Höhle zahlreiche Stalaktiten abgebrochen und mitgenommen worden sind, hat man die Sehenswürdigkeiten jetzt mit eisernen Gittern geschützt.

Gersdorf. In einem hiesigen Gasthof kam es in der Silvesternacht zwischen jungen Burschen zu einer großen Schlägerei. Dabei wurde ein hier wohnender Fleischergeselle so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Chemnitz. Dem Verbot des Badens infolge der Trinkwassernot folgt nunmehr die Schließung der städtischen Bäder und der Schulbrausebäder während verschiedener Tage.

## Die Kunst zu reisen

Reisen ist eine Kunst. Eine Kunst, die nicht jeder beherrscht. Worin besteht sie? Nicht zuletzt in der richtigen Wahl des Reiseziels und der Reisezeit, daneben aber auch in der richtigen Art zu reisen.

Ein Beispiel: Hochsommer, heiße Augusttage. Die Koffer für die Ferienreise nach dem noch heißeren Süden sind gepackt. Beladen mit Handgepäck steht man auf dem überfüllten Bahnsteig. Kopf an Kopf. Gott sei Dank, sie erhascht noch einen Sitzplatz, er macht sich's auf den Handgepäckstücken bequem. Fahrt durch die Alpen. Wie herrlich die Gotthardpartien! Stünde nicht der stattliche Mitreisende mangels eines anderen Platzes dicht vor dem Fenster, könnte man sie sogar sehen. Nach 14 Stunden Fahrt ist man glücklich am Ziel. Das Hotel ist zwar vollbesetzt, gewährt aber noch irgendeine Unterkunft. Nach einigen Tagen: Weiterreise nach Rom, Neapel, Sizilien. Frühzeitiges Aufstehen, Kofferpacken, Hast zum Bahnhof. Das eben Geschilderte wiederholt sich. Wiederholt sich noch dreimal, viermal, ja häufiger noch. Bis 4 Wochen vorbei sind, und man sich zuhause von der Ferienreise erholt. — Kunst zu reisen? Nein!

Ein anderes Beispiel: Der Gutsbesitzer und seine Frau wollen natürlich auch an die Riviera, ja noch weiter sogar. Wann, im Sommer? O nein, da bringt die Ernte Arbeit in Hülle und Fülle. Er reist im kalten Winter, der ihn sonst ganz ans Haus fesselt; er entgeht ihm und fährt nach dem Mittelmeer, das schon im Zeichen des Frühlings steht und eine reiche Vegetation entfaltet. Er entgeht auch dem wiederholten lästigen Ein- und Auspacken seiner Habseligkeiten, dem Warten und Hasten auf den Bahnsteigen, und er vermeidet es, jede Nacht in einem anderen Quartier zu schlafen! Er nimmt an der ersten, am 19. Januar in Hamburg beginnenden Mittelmeerfahrt der Hamburg-Amerika Linie teil: Betritt seine schöne Kabine an Bord der „Oceana" mit dem angenehmen Bewußtsein, sie für etwa 3 Wochen behalten zu können. Und während ihn die „Oceana" von einem Hafen zum andern trägt, zunächst nach Lissabon und den Atlantischen Inseln, dann weiter nach Tanger, Malaga, Algier, Palma de Mallorca und Villefranche, erholt er sich auf den Promenadendecks und amüsiert sich in den Gesellschaftsräumen des Schiffes. Und in den Häfen selbst plagt ihn kein „Was nun", kein „Wohin am besten": Er schließt sich den wohlvorbereiteten Landausflügen an und sieht auf diese Weise alles, was sehenswert ist. Und als er am 11. Februar nach schönen Nizzaer Karnevalstagen in Genua eintrifft, da gefällt ihm diese Art zu leben so, daß er gleich an Bord bleibt und an der zwei Tage später beginnenden Orientfahrt teilnimmt. Sie führt ihn nach Süditalien, Ägypten, Palästina und Griechenland und schließlich entlang der dalmatinischen Küste nach Venedig. Von hier aus möchte er am liebsten auch an der zweiten, Großen Orientfahrt teilnehmen, all die schönen Stätten noch einmal sehen und dazu noch Konstantinopel. Aber die Pflicht ruft, und so fährt er von Venedig aus voll froher Erinnerungen heim. Er hätte ebensogut an der vierten Mittelmeerfahrt der Hapag in den Tagen vom 19. April bis 8. Mai oder an der letzten Reise von Genua zurück nach Hamburg teilnehmen und dabei die große Internationale Ausstellung in Barcelona oder die Ibero-Amerikanische Ausstellung in Sevilla besichtigen können.

Wir fragen wieder: Ist das die Kunst zu reisen? Ja!

Hapag-Mittelmeerfahrten 1929
Pyramidenlandschaft

## Sport.

Sonntag, den 6. Januar.

**Fußball.**

Jahn I. — Zschachwitz II.

Anstoß nachm. 2 Uhr auf hiesigen Platze.

Nach einigen Ruhetagen beginnt die I. Elf die Punktspiele und dürfte es ihr, wenn sie sich etwas Mühe gibt, gelingen die Punkte zu erringen.

**Die deutsche Zweier-Bob-Meisterschaft in Oberhof.**

Auf dem thüringischen Wintersportplatz Oberhof wurde die deutsche Zweier-Bob-Meisterschaft ausgetragen. Sieger wurde Bob „Hubertus III" vom Bobclub Oberhof mit Adolf Anna als Führer und Walter Trott als Bremser.

## Kirchennachrichten

Sonntag, den 6. Januar 1929.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Kollekte für die Heidenmission.

Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst.

# Parker Gilbert ist überrascht.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, erklärte Parker Gilbert bei seiner Ankunft in Neuyork, daß er damit rechne, während seines 14tägigen Erholungsaufenthalts in den Vereinigten Staaten Besprechungen mit Präsident Coolidge, Schatzsekretär Mellon und vielleicht auch mit dem zukünftigen Präsidenten Hoover zu haben. Nach Ablauf der 14 Tage werde er direkt nach Berlin zurückkehren. **Parker Gilbert drückte seine Ueberraschung über die scharfe Kritik aus, die sein letzter Bericht in der deutschen Presse gefunden hat und betonte, daß der Bericht vollständig objektiv sei.** Die Kritik sei vielleicht auf ein Mißverständnis zurückzuführen. (?) Washingtoner Meldungen erklären, daß der Zweck des Besuches Gilberts der sei, sich über die kommenden Sachverständigen-Verhandlungen zu unterrichten, sowie die Frage der Auflegung von Eisenbahnbons in Amerika zu erörtern. Erst nach diesen Besprechungen könne eine endgültige Stellungnahme Washingtons erfolgen.

### Parker Gilbert über seinen Bericht.

**Neuyork,** 3. Jan. Im Verlauf seiner Besprechung mit der Presse, wurde der Reparationsagent Parker Gilbert darauf aufmerksam gemacht, daß er in seinem Bericht doch offenbar die Frage der deutschen Auslandsanleihen nicht genügend berücksichtigt habe. Deutschland habe seine Reparationszahlungen doch nur leisten können, weil es Auslandsanleihen habe aufnehmen können. **Gilbert wich dieser Frage aus und tat äußerst überrascht. Er erklärte, er habe die Frage der Auslandsanleihen in seinem Bericht berührt, soweit wie das seiner Ansicht nach korrekt gewesen sei.** Auf weitere Fragen erklärte er, daß offenbar in Deutschland der volle Bericht noch nicht erhältlich sei. Wenn dies der Fall sein werde, so werde Deutschland erkennen, daß er alles erwähnt habe.

### Großbritanniens Haltung bei den Reparations-Verhandlungen.

**London,** 4. Jan. Die englische Presse veröffentlicht weitere Berichte ihrer Vertreter in Berlin, Paris und Neuyork über die Auseinandersetzungen, zu denen der letzte Bericht des Reparationsagenten geführt hat. Parker Gilberts Erklärungen bezüglich des ungünstigen Eindrucks seines Berichts in Deutschland bei der Ankunft in Neuyork haben in England die gegenteilige Wirkung ausgelöst. Die Ueberzeugung von der deutschen Zahlungsfähigkeit, die durch den Bericht geschaffen werde, wird überdies durch private Meldungen aller Art bestärkt, die eine günstige Entwicklung auf einzelnen deutschen Wirtschaftsgebieten, so hinsichtlich des Wiederaufbaues der deutschen Handelsflotte, feststellen. **Wie immer der spätere Eindruck des vollständigen Berichtes sein mag, der in den letzten Tagen angerichtete Schaden wird hierdurch nicht wieder gutgemacht werden können.**

Die Haltung Großbritanniens bei den bevorstehenden Reparationsbesprechungen wird am Freitag noch einmal in einem Leitartikel der „Times" umschrieben. Darin wird festgestellt, daß die Fähigkeit Deutschlands, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, noch für einige Zeit davon abhängen werde, im Ausland zu borgen. Die Verschuldung Deutschlands an die Vereinigten Staaten, schätzt das Blatt auf etwa 7 Milliarden Mark und meint, daß im Hinblick auf die ungeregelten deutschen Reparationsverpflichtungen in den letzten Monaten bereits eine Zurückhaltung des amerikanischen Geldmarktes gegenüber Deutschland festzustellen gewesen sei. Für die Endregelung der Reparationsfrage beständen daher gewichtige Gründe. Obwohl es zweifelhaft sei, daß sich der gegenwärtige Augenblick für einen solchen Versuch besonders eigne, könne man doch sagen, daß die britische Regierung gut getan habe, sich ohne Einschränkung an den Versuch der Erzielung einer Endregelung zu beteiligen. Zur Frage der Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit sagen die „Times", **es sei zwar richtig, daß die deutsche wirtschaftliche Blüte auf geborgtem Gelde beruhe, die Beschränkung der ausländischen Kreditgewährung auf wirklich produktive Zwecke würde aber nicht als ein ernstes Hindernis für die Zahlung größerer jährlicher Reparationsverpflichtungen anzusehen sein.** Es sei ziemlich klar, daß Deutschland voll in der Lage sein werde, angemessenen Forderungen seiner Gläubiger nachzukommen. Bemerkenswert ist eine Feststellung der „Times", daß Deutschland, nachdem es einmal an den Vorverhandlungen teilgenommen habe, nun auch auf dem einmal beschrittenen Wege weitergehen müsse.

# Moskaus Friedensoffensive.

**Warschau,** 3. Jan. Das Abendblatt „ABC" ergeht sich in scharfen Ausfällen gegen Sowjetrußland und erklärt u. a.: Die sowjetrussische Außenpolitik habe mit der Litwinownote in erster Linie einen Reklameeffekt erzielen wollen. Die Bolschewisten seien Meister der Reklame und Propaganda und überträfen in dieser Beziehung sogar die Deutschen. Die Union, die unausgesetzt in jeder Weise rüste und unter deutscher Leitung Munitionslager anlege, wolle nach außen hin den Anschein des Pazifismus erwecken. Sie kennen die Schwierigkeiten genau, die der Unterzeichnung des vorgeschlagenen Sonderprotokolls entgegenstünden und wollten nur die Gelegenheit herbeiführen, um die ganze Welt mit dem Geschrei über ihren Friedenswillen und die angeblichen Angriffsabsichten Polens zu erfüllen. Der Vorschlag Litwinows sei ebenso zynisch wie heuchlerisch.

### Verzicht auf Bessarabien?

**Bukarest,** 3. Jan. Das von der Sowjetregierung an Polen gerichtete Angebot über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes beschäftigt die rumänische öffentliche Meinung im höchsten Grade. Der „Adeverul", der über gute Beziehungen zum Ministerium des Auswärtigen verfügt, schreibt: Wenn auch Rußlands Angebot an Polen hauptsächlich aus der Erwägung heraus gemacht worden sei, daß Rußland amerikanisches Kapital brauche und es nur bekommen könne, wenn es seine Friedensliebe bezeuge, so habe doch Rumänien allen Grund, sich mit Rußland zu verständigen. In der Tat sehe Artikel 4 des von Rußland Polen angebotenen Protokolls vor, daß es jedem Staate, der den Kellogg-Pakt ratifiziert habe, möglich sei, neben Polen und Litauen das vorgeschlagene Protokoll zu unterzeichnen. Auf diese Weise sei auch Rumänien die Möglichkeit geboten, dem von Litwinow vorgeschlagenen Protokoll beizutreten. **Da der Kellogg-Pakt den Krieg als politisches Mittel ausschaltet, so bedeutet dies, daß Rußland auf jede kriegerische Handlung verzichten müsse, um Bessarabien wieder zu erhalten. Rußland solle über die bessarabische Frage nicht besonders verhandeln, sondern es solle eben durch den vorgeschlagenen Pakt zur Tagesordnung übergehen. Rumänien habe das größte Interesse daran, sich mit Rußland zu verständigen, da auf diese Weise Rußland praktisch auch die Einverleibung Bessarabiens durch Rumänien anerkenne.** Zu dem Artikel des „Adverul" muß noch hinzugefügt werden, daß seit einigen Tagen der rumänische Gesandte in Warschau, Davila, in Bukarest weilt und daß in den letzten Tagen mit dem polnischen Geschäftsträger wiederholt über den Beitritt Rumäniens zu dem Polen vorgeschlagenen Protokoll verhandelt wurde. Man kann annehmen, daß Rumänien sich bereit erklären wird, dem russisch-polnischen Protokoll beizutreten. In diesem Falle dürfte Rumänien, nachdem es seinerzeit dem Kellogg-Pakt beigetreten ist, den Pakt bei Wiedereröffnung des Parlaments ratifizieren.

### Kowno nimmt die Litwinow-Note an.

**Berlin,** 4. Jan. **Wie die „Voss. Ztg." meldet, hat die litauische Regierung auf Anregung Litwinows ein gemeinsames Protokoll über den Kellogg-Pakt zwischen der Sowjetunion und Litauen einerseits und der Sowjetunion und Polen andererseits zu unterzeichnen, Rußland mitgeteilt, daß sie sich ohne Vorbehalt dem Protokoll anschließen.** Wie die amtliche Nachrichtenagentur zu berichten weiß, wird die litauische Regierung die baltischen Randstaaten auffordern, sich dem Protokoll anzuschließen.

## Die Lage in Afghanistan.

**1200 afghanische Flüchtlinge in Indien.**

**London,** 4. Jan. Die Regierung von Indien hat nach Berichten aus Neu-Delhi entlang der indisch-afghanischen Grenze Aufrufe verbreiten lassen, in denen für die Zurückbringung des kürzlich in Allahabad verschwundenen Sirdar Mohamed Omar Khan, eines Mitgliedes der afghanischen Königsfamilie, Belohnungen ausgesetzt werden. In Indien befinden sich etwa 1200 afghanische Flüchtlinge, die von der Regierung überwacht werden.

**Zur Flucht des Prinzen Mohamed Omar Khan.**

**Konstantinopel,** 4. Jan. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat die Nachricht über die Flucht des Prinzen Mohamed Omar Khan, des Onkels des Königs aus Neu-Delhi in afghanischen politischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Man nimmt an, daß der Prinz sich mit den Schinwaris in Verbindung gesetzt hat und die Operationen gegen den König leite.

Die indische Regierung veröffentlicht anläßlich der Flucht des Prinzen eine Erklärung, nach der dieser am 20. Dezember auf einem Spaziergang verschwand. Die indische Regierung, die für den Prinzen verantwortlich ist, habe alle Maßnahmen eingeleitet, um des Prinzen wieder habhaft zu werden. Die nächsten Vertrauten des Prinzen seien verhaftet worden. Alle Nachforschungen nach dem Prinzen seien bisher vergeblich geblieben. Nach Privatmeldungen soll sich der Prinz an der indisch-afghanischen Grenze befinden. Er gilt als der erbittertste Feind Aman Ullahs und ist Gegner jeglicher Reform in Afghanistan.

## Verkehrsstörungen durch Schnee und Eis.

**Breslau,** 4. Jan. In ganz Schlesien gingen am Donnerstag sehr starke Schneefälle nieder. Infolge des heftigen Nordostwindes, kam es zu großen Schneeverwehungen, die teilweise zu Verkehrsstockungen führten.

**Wien,** 3. Jan. Der seit vorgestern nacht in ganz Oesterreich fast ununterbrochen anhaltende Schneefall rief im südlichen Teil des Landes bereits Verzögerungen im Zugverkehr hervor. So war der Triester Schnellzug gestern abend noch nicht in Graz eingetroffen, dagegen sind nach dem Bericht der Bundesbahndirektion auf der Westbahn bisher noch keine größeren Verspätungen zu verzeichnen. Im Wiener Stadtverkehr ergaben sich vorübergehende Schwierigkeiten, besonders durch mehrfache Entgleisungen von Straßenbahnen. Auch erlitt eine größere Anzahl von Passanten Unfälle.

**Behinderung der dänischen Schiffahrt durch Eisbildung.**

**Kopenhagen,** 4. Jan. Die strenge Kälte die seit einigen Tagen in Dänemark herrscht, hat bereits zu Behinderungen der Schiffahrt geführt. In Skivofjord hat sich eine starke Eisschicht gebildet. Außerdem ist der Wasserstand einen halben Meter unter normal gesunken. Diese beiden Umstände haben dazu geführt, daß das deutsche Fahrzeug „Hermann Bonkampf" auf Grund geraten ist. Kleinere Fahrzeuge können sich nicht mehr den Weg durch das Eis bahnen. Auch im Isefjord ist bedeutende Eisbildung eingetreten.

### Fahrzeuge bleiben im Schnee stecken.

**Greiz, 3. Jan. Der Sturm, der gestern im Vogtlande wehte, hat in der Greizer Gegend zu schweren Schneeverwehungen geführt, die dem Fahrverkehr überaus hinderlich sind. Einzelne Dörfer sind vom Fahrverkehr durch die Schneewehen vollkommen abgeschnitten. Das Dorf Tremnitz z. B. ist mittels Fuhrwerks nicht mehr zu erreichen, da auch der Schneeflug in den Schneewehen nicht vorwärts kommt. Der Fahrverkehr muß über Umwegen vor sich gehen. Auf der Zoghauser Höhe blieb gestern und auch heute früh das vollbeladene Postauto in Schneewehen stecken und konnte nur mit Mühe wieder flottgemacht werden. Auf dem Wege von Greiz nach Irchwitz mußte das städtische Kraftauto, das vollbesetzt war, wieder umkehren, weil es vor Schneewehen nicht weiter konnte.**

## Kurze Mitteilungen.

**Großfeuer in Wernigerode.**

**Wernigerode,** 4. Jan. Heute morgen brach aus bisher unbekannter Ursache in der Werkstätte der Müllerschen Holzbearbeitungsfabrik in Wernigerode ein Brand aus, der in wenigen Stunden den gesamten Betrieb in Asche legte.

**Schweres Autounglück.**

**Hannover,** 4. Januar. Am Donnerstag abend ereignete sich in der Nähe des Bahnhofes Lage (Lippe) an einem Eisenbahnübergang ein schweres Automobilunglück, wobei ein Zigarrenreisender aus Bad Salzuflen getötet wurde. Das Auto des Reisenden kam aus der Richtung Lage und näherte sich in dem Augenblick der geschlossenen Bahnschranke, als der Güterzug 8986 heranbrauste. Aus bisher nicht geklärter Ursache durchbrach der Kraftwagen die Schranke und geriet vor die Güterzuglokomotive. Weitere Personen kamen nicht zu Schaden.

**Ein Kraftwagen in den Fluß gestürzt. — 18 Arbeiter ertrunken.**

**Brüssel,** 4. Januar. **Am Donnerstag abend stürzte auf der Straße von Comblain im Bezirke Lüttich ein Kraftverkehrswagen, mit dem 18 Arbeiter aus den Steinbrüchen bei Anthisnes nach Hause fuhren, in die reißende Ourthe. Der Wagen mit sämtlichen Insassen verschwand in den Fluten. Sämtliche Arbeiter fanden den Tod.**

**Ein norwegischer Sachverständiger in der italienischen Untersuchungskommission für die „Italia"-Angelegenheit.**

**Oslo,** 4. Jan. Der bekannte norwegische Spitzbergenforscher Adolf Hoel, der an der Hilfsexpedition des „Krassin" für Nobile und seine Leute teilgenommen hat, und der Rettung Zappis und Mariannos beiwohnte, ist von der italienischen Regierung aufgefordert worden, der Kommission zur Untersuchung der „Italia"-Angelegenheit beizutreten. Er hat diesen Vorschlag angenommen und bereits heute die Reise nach Stockholm angetreten. Gleichzeitig kommt aus Stockholm die Nachricht, daß Kapitän Lundborg von der italienischen Regierung aufgefordert worden ist, vor der Kommission als Zeuge zu erscheinen. Kapitän Lundborg verläßt Stockholm ebenfalls bereits heute.

**Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt.**

**Paris,** 4. Januar. Wie aus Rabat gemeldet wird, stürzte im Laufe eines Erkundungsfluges ein französisches Flugzeug ab, wobei die beiden Insassen, ein Leutnant und ein Sergeant, den Tod fanden.

**Politischer Mord oder Racheakt?**

**Warschau,** 4. Januar. Wie aus Petrikau gemeldet wird, ist dort im Stadthaus der Magistratsbeamte Jaszkowski von seinem Kollegen Kajdzinski erschossen worden. Kajdzinski, der um eine Unterredung mit dem Bürgermeister nachgesucht hatte, wurde in Abwesenheit des Bürgermeisters von Jaszkowski empfangen. Im Verlaufe der Unterredung, die immer mehr an Schärfe zunahm, zog Kajdzinski einen Revolver und gab vier Schüsse auf Jaszkowski ab, die tödlich wirkten. Der Mörder verließ darauf das Zimmer und versuchte abermals zum Bürgermeister vorzudringen. Als er ihn auch im Empfangszimmer nicht antraf, gab er drei Schüsse auf einen dort hängenden Mantel des Bürgermeisters ab und versuchte darauf durch das Fenster zu entkommen. Die Polizei nahm die Verfolgung sofort auf und konnte Kajdzinski bald verhaften. Die Untersuchung ist im Gange, anscheinend handelt es sich um einen politischen Mord oder einen Racheakt.

**Die Epoka fordert die Rückzahlung der Schulden Rußlands an Polen.**

**Warschau,** 4. Januar. Die halbamtliche „Epoka" beschäftigt sich am heutigen Vormittag mit der Litwinownote und schreibt u. a., daß der neue sowjetrussische Vorschlag die Frage der Durchführung der sich aus dem Rigavertrage ergebenden russischen Leistungen an Polen wieder aufgerollt habe. Die Gesamtschuld Rußlands an Polen betrage rund 400 Millionen Goldrubel oder 1750 Millionen Zloty. Das seien etwa 5 v. H. des 7-Milliarden-Haushalts der Sowjetunion. Rußland würde also wohl in der Lage sein, seinen Verpflichtungen gegenüber Polen nachzukommen. Die sozialdemokratische Zeitung „Robotnik" führt aus, Polen müsse den russischen Vorschlag annehmen, falls er neue Friedensgarantien in sich berge. Anzustreben wäre, ein Abkommen zwischen Sowjetrußland einerseits und Polen, Rumänien und den baltischen Randstaaten andererseits. Der Frieden im Osten würde dadurch in hohem Grade gefestigt werden.

## Bauerndemonstrationen in Husum.

**Mehrere Verhaftungen.**

**Hamburg**, 3. Jan. Wegen Pfandbruch hatten sich am Donnerstag vor dem Husumer Schöffengericht verschiedene Landwirte zu verantworten, die am 19. November sechs gepfändete Ochsen beiseite geschafft und so die Pfändung verhindert hatten. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Wochen. Das Urteil lautete in einem Falle wegen Pfandbruch und Vergehen gegen den § 137 des Strafgesetzbuches auf 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis, in sechs Fällen auf 50 Mark Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Ein anderer Angeklagter hatte sich wegen Aufforderung zum Steuerstreik zu verantworten. Er hatte als Vorsitzender des Bauernbundes im Kreise Eiderstedt einen offenen Brief an den Gemeindevorsteher geschickt und in der Presse veröffentlicht, in dem zur Verweigerung von Steuerzahlen aufgefordert wurde. Das Gericht erblickte darin eine Aufreizung zum Steuerstreik und verurteilte den Angeklagten anstelle von einem Monat Gefängnis zu einer Geldstrafe von 250 Mark und in einem anderen Falle wegen Steuerverweigerung zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder zwei Tagen Gefängnis.

Die Verhandlung wurde gegen 11 Uhr unterbrochen, da sich inzwischen vor dem Gerichtsgebäude etwa 200 Landwirte angesammelt hatten, die in das Gerichtsgebäude einzudringen versuchten. **Der Polizei gelang es nur mit Mühe, die Menge auseinander zu bringen. Als die Polizei sich gezwungen sah, verschiedene Landwirte wegen Widerstandes zu verhaften, wurden aus der Menge Steine geworfen, durch die aber niemand verletzt wurde. Erst nach Heranziehung der Landjäger gelang es, die Menge zurückzudrängen.**

# Aus aller Welt.

**Der Finanzskandal in Waldenburg in Schlesien.**

**Die städtischen Körperschaften in Waldenburg in Schlesien sind gegenwärtig mit der Aufklärung eines finanziellen Skandals beschäftigt, der voraussichtlich für die Waldenburger Finanzen mit außerordentlich schwerwiegenden finanziellen Verlusten schließen wird. Der Waldenburger Oberbürgermeister Wießner hat im Sommer vorigen Jahres gemeinsam mit dem Bankdirektor Prigal, dem Leiter der Waldenburger Filiale der Kommunalbank Schlesien, eine finanzielle Operation unter Mitwirkung des Berliner Bankhauses Rathke durchgeführt, ohne die städtischen Körperschaften von seinem Vorhaben zu benachrichtigen. Es handelte sich dabei um eine Anleihe von fünf Millionen Mark, von der die Stadt nur ungefähr die Hälfte als Barerlös zu sehen bekam, während der Restbetrag zu etwa 50 Prozent als verloren gelten kann.**

**Die Waldenburger Stadtverordnetenversammlung hat sofort nach Bekanntwerden der unliebsamen Vorkommnisse einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der zu dem Beschluß kam, gegen den Bankier Rathke Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten und beim Regierungspräsidenten in Breslau die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Oberbürgermeister, den der Vorwurf grober Nachlässigkeit gemacht wird, zu beantragen.**

Ferner sah sich der Untersuchungsausschuß veranlaßt, der Waldenburger Staatsanwaltschaft das gesamte Untersuchungsmaterial zuzuleiten zwecks Feststellung, ob in strafrechtlicher Beziehung eine Handhabe gegen den Oberbürgermeister Wießner und den Bankdirektor Prigal gegeben sei. Dem Oberbürgermeister wird von den städtischen Körperschaften der Vorwurf gemacht, daß er sich vorher nicht über Bonität und Solidität der Firma Rathke vergewissert habe und dann wird eine Verletzung seiner Amtspflichten auch darin erblickt, daß er ganz eigenmächtig vorgegangen sei, ohne sich mit den städtischen Körperschaften über sein Vorhaben ins Benehmen zu setzen. Infolgedessen ist Oberbürgermeister Wießner, auf Antrag des Untersuchungsausschusses von der Breslauer Regierung unter gleichzeitiger Einleitung eines Disziplinarverfahrens einstweilen beurlaubt worden.

*

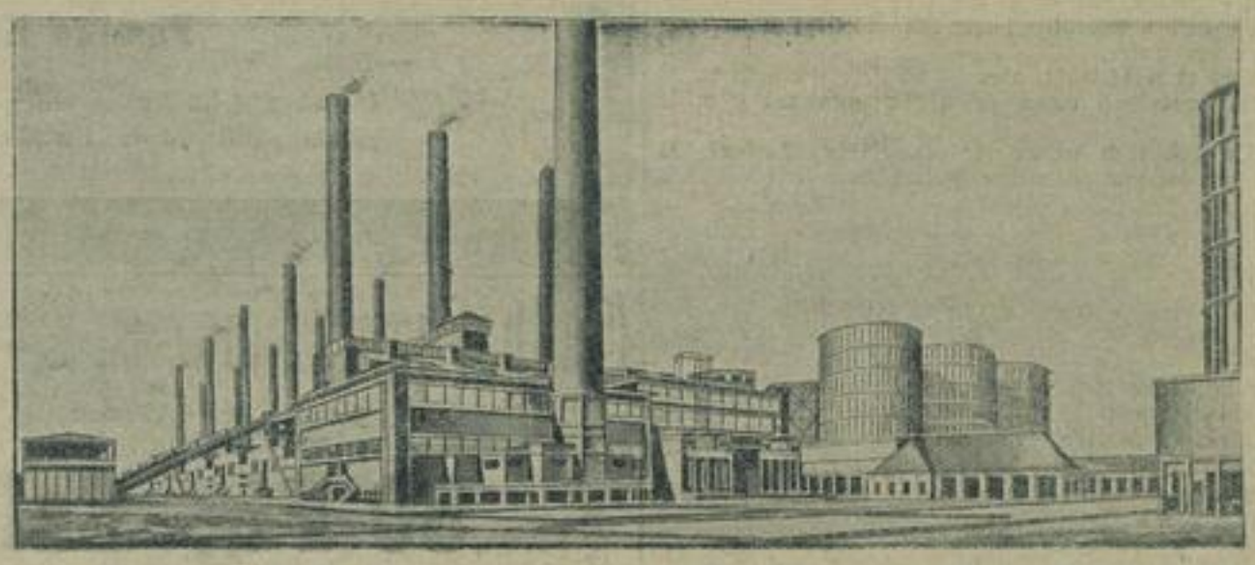
* **Im Auto verbrannt.** Auf der Straße zwischen Dreis und Wittlich, fuhr ein Trierer Auto gegen einen Baum, wobei der Benzinbehälter explodierte, so daß das Auto vollständig in Flammen aufging. Von den vier Insassen verbrannte die etwa 20 Jahre alte Tochter des Gastwirts Ranoletta aus Ehrang. Zwei weitere Personen wurden schwer, eine vierte leicht verletzt.

* **Zum Duisburger Gasunglück — Drei neue Erkrankungen. Am Donerstag wurden der Friseur Brüggemann und zwei seiner Lehrlinge wegen ernsthafter Gasvergiftungen in das Marienhospital eingeliefert. Der Friseur hatte am Morgen in dem Hause Gärtnerstraße 38 seine Arbeit wieder aufgenommen, da allgemein angenommen wurde, daß die Häuser nunmehr gasfrei seien. Im Laufe des Vormittag stellten sich jedoch bei ihm wie auch bei den beiden Lehrlingen ernstlichen Beschwerden ein, so daß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte, der die sofortige Ueberführung der drei ins Hospital veranlaßte. Es stellte sich jetzt auch heraus, daß die übrigen von der Gaskatastrophe betroffenen Häuser noch nicht gasfrei sind, so daß alle Vorsichtsmaßregeln aufs neue getroffen wurden.**

* **Ausbreitung der Grippeepidemie in Berlin.** Aus den Berichten der Berliner Krankenhäuser ergibt sich, daß die Grippeerkrankungen weiter im Steigen begriffen sind. Die Krankenkassen erklären, daß die Krankenziffern an die Zeit der großen Grippeepidemien in den Jahren 1919 und 1920 erinnern. Die Berliner Ortskrankenkasse hat im Augenblick eine Gesamtziffer von 34 000 Erkrankten, unter denen die Grippekranken den weitaus größten Prozentsatz darstellen. Es handelt sich aber fast durchweg um leichte Fälle.

* **Zwei Fischer in der Ostsee ertrunken.** Bei Dahme hat sich ein schweres Bootsunglück ereignet, dem zwei Fischer zum Opfer fielen. Die Besatzung eines Fischerbootes war damit beschäftigt, die vom Sturm abgetriebenen Netze zu bergen, als das Boot, 200 m vom Ufer entfernt, in einer heftigen Schneeböe kenterte. Drei der Insassen konnen sich solange an dem umgeschlagenen Boote festhalten, bis Rettung kam, während die Fischer Hoeppner und Max Vogt in den Fluten den Tod fanden.

* **Die Springflutopfer in Japan auf 92 gestiegen. Der japanische Funkdienst meldet weitere Einzelheiten über die Springflut in Japan. Danach ist die Zahl der Menschenopfer auf 92 gestiegen. Unter dem Sturm haben besonders Fuschiki und Tsuruga gelitten. Ein Ausflüglerschiff mit Schülern an Bord, wird in Tsuruga vermißt. Zwei chinesische Dschunken mit 60 Kulis kenterten im Sturm und gingen unter. Der Sturm hat bereits die chinesische Küste erreicht.**



## Eine Million PS Maschinenleistung.

**Das Kraftwerk Golpa-Zschornewitz.**

Im Anfang unseres Jahrhunderts entwickelten sich die bis dahin vornehmlich der Versorgung von Städten dienenden öffentlichen Elektrizitätswerke zu Ueberlandzentralen, ohne daß sie dadurch zu wirklichen Großunternehmungen wurden. Erst der Krieg mit seinen Notwendigkeiten schuf die elektrische Großversorgung, und diese wurde in der Nachkriegszeit durch die für die gesamte Wirtschaft Rationalisierung rasch und kräftig gefördert. Während wir zu Beginn des Krieges in Deutschland nur Stromversorgungsunternehmungen hatten, die nirgends den Flächenraum einer ganzen Provinz erfaßten und daher mit Spannungen auskamen, die nur in vereinzelten Fällen 50 kV erreichten, wird heute fast ganz Deutschland von einem 100-kV-Netz durchzogen, das die Stromerzeuger und -verbraucher zusammenschließt. Große Leistungszüge des RWE und der Elektrowerke A.-G. sind sogar schon für höhere Spannungen gebaut, wenn sie auch vorläufig noch mit 100 kV betrieben werden, und deuten den Gang der Weiterentwicklung an.

Mit 100 kV Fortleitungsspannung beherrscht ein zentral gelegenes Kraftwerk ein Gebiet von 500 Kilometer Durchmesser, d. h. halb Deutschland. Daher ist Hand in Hand mit dieser Entwicklung der Leitungstechnik die Erkenntnis Allgemeingut geworden, wenn auch nach einigen Kämpfen, daß man die großen Kraftwerke auf den Fundort der Kohle oder an natürliche Wasserkräfte verlegen müsse. Als Folge verringert sich die Bedeutung örtlicher Kraftwerke, und die auf dem Ursprungsort der Energie entstehenden Zentralen wachsen ins Riesige. Als z. B. das Kraftwerk Golpa-Zschornewitz der Elektrowerke A.-G. im Jahre 1916 auf 128 000 kW ausgebaut wurde, war es das bei weitem größte deutsche Werk. Es wurde dann durch das RWE überholt, das in der Nachkriegszeit sein Goldenbergwerk auf 290 000 kW ausbaute. Heute aber haben die Elektrowerke in ihren drei Kraftwerken bereits eine Maschinenleistung von 410 000 kW im Betriebe und bauen zur Zeit ihre Werke entsprechend den rasch steigenden Anforderungen der Großversorgung um weitere 280 000 auf 690 000 kW aus.

Die Elektrowerke haben in Zusammenarbeit mit den Turbinenfabriken die neuesten Fortschritte der Wertstoffherstellung ausgenutzt, um Turbodynamos zu entwerfen, die in einer einzigen Maschinenwelle 85 000 kW = 100 000 kVA mit 1500 U/min. leisten. Es ist dabei gelungen, die Konstruktion so durchzubilden, daß die mechanische Festigkeit noch höher ist als die der vor zehn Jahren gebauten 16 000 kW-Turbinen und die Manövrierfähigkeit dieser Maschinen dieselbe bleibt, wie die der alten kleinen Typen.

Zwei derartige Maschinen sind für das Kraftwerk Zschornewitz bestellt, 16 moderne Kessel werden ihnen den Dampf liefern; von der noch im Jahre 1915 für gewagt gehaltenen Type würden nicht weniger als 80 dafür erforderlich sein. Sie würden mit Schornsteinen einen Platz von 80 : 260 Meter brauchen, während die 16 gleichwertigen modernen nur 55 : 105 Meter benötigen. Die neuen Kesselanlagen erhalten dieselben Schornsteine wie die alten Kesselhäuser, nämlich solche von 100 Meter Höhe und 5,0 Meter l. W., doch werden die Kessel mit Saugzug und Unterwind sowie Luftvorwärmung ausgerüstet. Bemerkenswert ist, daß eine Druckerhöhung dem Uebergang auf 100 oder mehr Atmosphären vorbehalten bleibt, der in absehbaren Jahren, für den Großbetrieb brauchbar, entwickelt sein dürfte.

# Josephas Töchter

**Roman von Lola Stein.**

5] (Nachdruck verboten.)

Nach Papas Tod kam er einmal zu mir, um mir sein Mitgefühl auszusprechen. Und dann hörte ich nichts wieder von ihm. Damals ging es mir, äußerlich gesehen, ja auch nicht schlecht, und daß er sich nicht wieder um mich kümmerte, lag an seiner Frau, die, wie er mir jetzt erzählt hat, schon an jenem Abend eifersüchtig war, weil sie merkte, wie gut ich ihm gefiel.

Nun, nach nahezu zehn Jahren, traf ich ihn zufällig auf der Straße, vor ein paar Wochen. Wir plauderten, er erzählte mir, daß er seine Frau vor anderthalb Jahren verloren hat, und fragte, ob er mir seinen Besuch machen dürfe. Er kam am Sonntag vormittag, wie ihr wißt. Die Folge war eine Einladung in sein Haus."

„Aber, nach diesen zwei Begegnungen kennst du ihn viel zu wenig, Mutti," meinte Lily erstaunt.

„Wir haben uns öfter gesehen. Er hat einige Male bei mir Kaffee getrunken. Zweimal haben wir uns auch auswärts getroffen," gestand Frau Josepha und wieder bedeckte sich ihr feines Antlitz mit einem tiefen Rot der Verlegenheit, als sie Beichte ablegte vor ihren Töchtern.

„So viele Geheimnisse hattest du vor uns, Mutti!" klagte Lonny. „Immer bist du mit fremden Gedanken zwischen uns gewesen und wir waren so ahnungslos."

„Ich konnte nicht mit euch darüber sprechen, Kinder, nicht eher, bis alles entschieden war. Ich konnte es nicht."

Nun schwiegen sie wieder alle drei. Den Mädchen war sehr beklommen zu Sinn. Alles, was sie sich brennend in dem Überschwang ihrer achtzehn Jahre wünschten, Verehrung eines geliebten Mannes, Rendezvous, die sie sich wundervoll und unbeschreiblich erregend vorstellten, Liebesworte, Zärtlichkeiten, tausend süße, verschwiegene Heimlichkeiten, alle diese Dinge, die für die Jugend erschaffen schienen, hatte die Mutter heimlich und ungeahnt von ihnen genossen. Seltsam, erregend und beängstigend war das alles zu denken.

Frau Josepha erhob sich nach einer Weile.

„Tut mir die Liebe, Kinderlein, und kleidet euch jetzt an. Macht euch nett und seid lieb und froh heute abend. Wollt ihr?"

Sie stand vor ihnen. Hübsch, jung, immer noch mit der Röte der Verwirrung auf den zarten Zügen, Befangenheit in den schönen Augen, ein wenig hilflos, bittend, ganz Zärtlichkeit und frohe Erwartung. Die Mädchen begriffen plötzlich, daß diese Frau, auf deren Jugend und Schönheit sie so stolz gewesen waren, die sie angeschwärmt und bewundert hatten, auch innerlich noch jung war und noch Rechte und Wünsche ans Leben hatte. Daß sie Weib war und nicht nur Mutter, wie sie es bisher gemeint hatten. Hatten sie überhaupt je solche Dinge überlegt bis heute? Mutti war eben für sie auf der Welt. Das war selbstverständlich und gut. Nie, nie hatten sie gedacht, daß es anders sein könnte.

Sie küßten die Mutter. Dann gingen sie. An der Tür drehte Lonny sich plötzlich noch einmal um.

„Dann werden wir ja auch einen Halbbruder, oder wie man es nennen kann, bekommen, Mutti!"

„Ja, und ich glaube, ihr könnt stolz auf ihn sein."

Vor ihrer aller Augen stand das Bild des achtundzwanzigjährigen Ralph Allwart, das sein Vater ihnen neulich in seinem Hause voller Liebe und Stolz gezeigt hatte. Bewundernd hatten sie in das kühne, schöngeschnittene, kluge Gesicht geblickt, hatten sich von Ernst Allwart von seinem Sohne erzählen lassen, der als Maler schon Anerkennung, Ruhm und Auszeichnungen erworben hatte.

„Ein Staatsjunge!" hatte der eitle Vater mit glücklich leuchtenden Augen gesagt. „Aber ein Dickschädel, ein Trotzkopf, ein schwieriger Mensch, kein leicht zu behandelnder Sohn. Auch eine Frau wird es einmal nicht leicht mit ihm haben. Vorläufig denkt er freilich noch nicht ans Heiraten, er genießt seine goldene Jugend, seine Freiheit, sein ungebundenes Künstlertum."

An diese Worte dachte Lonny. Ganz deutlich standen die schönen, kühnen Züge Ralph Allwarts vor ihrem Geiste. Und plötzlich schien ihr das Leben nicht mehr nur dunkel und beängstigend zu sein, wie noch vor wenigen Minuten. Plötzlich war etwas wie Freude in ihrem jungen Herzen. Freude über diesen unbekannten Künstler, der nun in ein nahes verwandtschaftliches Band zu ihnen treten sollte.

„Weiß er es schon, Mutti?"

„Sein Vater hat es ihm heute früh telegraphiert, Lonny. Nun geht aber wirklich, Kinder, und macht euch schnell fertig."

In ihrem Schlafzimmer sahen die Schwestern sich einige Sekunden stumm in die ernsten Augen. Dann fielen sie sich um den Hals. Und eine küßte die plötzlich hervorbrechenden Tränen der anderen von den Wangen.

„Nicht weinen, Lily!"

„Du weinst ja auch, Lonnychen. Aber es ist töricht, daß wir weinen. Mutti hat recht mit allem, was sie sagt."

Die praktischere, ruhigere Lily, bei der auch Erwägungen der Vernunft Geltung fanden, die nicht so phantastisch war wie die exaltierte Lonny, begann, sich ein wenig mit der seltsamen Tatsache innerlich auszusöhnen.

„Aber wir werden Mutti verlieren, ihre Ausschließlichkeit für uns, ihren ungeteilten Besitz, Lily. Es wird nicht leicht sein für uns. Und wie — wie werden Vater und Sohn sich zu uns stellen?"

„Sicherlich gut. Wenn Mutti nicht davon überzeugt wäre, hätte sie ihr Jawort nicht gegeben. Wie seltsam, Lonny, zu denken, daß Mutti sich heimlich mit einem Manne traf. Daß sie an einen Mann dachte, vielleicht von ihm träumte, während wir hier ahnungslos neben ihr schliefen."

„Er wird sie uns nehmen," klagte Lonny wieder. „Unsere schöne, schöne Dreisamkeit ist zerrissen. Es wird ein ganz neues Leben werden, Lily."

„In mancher Beziehung wohl ein besseres."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

# Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung.

Direktor Römer nickte seiner zweiten Tochter freundlich zu und teilte ihr mit, welche Pläne er für die Zukunft hatte.

„Ich möchte noch bei Lebzeiten alles klarstellen. Ich bin immer ein guter Geschäftsmann gewesen und halte es für meine Pflicht, Ordnung zu hinterlassen, wenn ich einmal aus der Welt gehe."

„Macht dir dein Herzleiden wieder zu schaffen, Vater?" fragte Marion besorgt.

„Nicht sonderlich, aber es mahnt mich doch zu jeder Stunde daran, daß es gut ist, eure Zukunft klarzustellen. Mit Rita bin ich bereits einig geworden. Sie wird in wenigen Wochen Oldens Frau. Ich glaube, daß ich in Olden einen tüchtigen Nachfolger habe, der mein Unternehmen auch in meinem Sinne weiterführen wird. Nun gilt es also zunächst deine Zukunft, meine liebe Marion."

„Ich hoffe, daß du dir darüber weiter keine Sorgen machst, Vater."

„Doch, doch, mein Kind. — Ich will gerade heute die Frage an dich richten, wie du mit Kärlinger stehst. Ich weiß, daß der Fabrikbesitzer dich aufrichtig und tief liebt. Du würdest an seiner Seite ein behagliches und sorgenfreies Leben führen können."

„Ich habe Herrn Kärlinger schon vor Wochen deutlich zu verstehen gegeben, daß seine Bewerbung keinen Erfolg hat. Ich hoffe, daß er es verstanden hat und sich nun keinerlei Hoffnungen mehr macht."

„Gegen den Charakter dieses Mannes liegt nichts vor," mahnte der Vater.

„Das ist wohl wahr, aber — ich liebe ihn nicht."

Rita warf mit einem leisen Auflachen den Kopf in den Nacken

„Du bist noch immer die altmodische Marion! Es bietet sich dir eine glänzende Zukunft."

„Du irrst, Rita," entgegnete Marion ruhig. „Ich würde niemals einen Mann heiraten, den ich nicht liebe."

„Arno weiß genau, daß er meine Liebe nicht besitzt," lachte Rita, „aber er weiß, daß er einmal den Zirkus bekommt; außerdem schätzt er in mir die Künstlerin, und mir imponiert der Mann, der keine Furcht zu kennen scheint."

„Und dieses Gefühl genügt dir, um mit Olden eine Ehe einzugehen?"

„Vollauf, Marion! Wir sind beide Künstlernaturen, wir haben beide Zirkusblut in den Adern, wir beide vermögen es, das Publikum anzulocken. Es ist also der gleiche Strang, an dem wir ziehen; das genügt. Außerdem gibt es äußerlich wohl kaum ein schöneres Paar als uns beide."

Direktor Römer legte seiner Aeltesten die Hand auf die Schulter: „Ich hoffe, mein Kind," sagte er ernst, „daß dich doch noch andere Beweggründe veranlassen, Arno Olden allen anderen Bewerbern vorzuziehen."

Rita schüttelte den Kopf. „Bestimmt nicht, Papa! Mir gefällt an ihm, daß er ständig neue Ueberraschungen herausfindet. Seine Tollkühnheit findet meinen Beifall, außerdem ist er ein selten schöner Mann, ich kann also mit ihm zufrieden sein."

„Wir wollen darüber nicht weiter reden, Rita. Du liebst es, aus deinem Herzen eine Mördergrube zu machen. Wir wollen vielmehr jetzt zu den geschäftlichen Dingen zurückkehren. Mein Testament bestimmt, daß ihr zu gleichen Teilen mein Unternehmen erbt. Sollte Marion einmal einen Mann nach ihrem Herzen finden, so wäre ihr ihr Anteil auszuzahlen oder, was vielleicht noch besser wäre, sie bleibt für ihr Leben lang an dem Zirkus beteiligt. Nach dieser Richtung hin will ich nichts festlegen. Die Zeiten können andere werden, können sich verschlechtern, ihr müßt dann selbst zusehen, wie ihr eine Lösung findet. Aber um das eine bitte ich euch, einigt euch stets in Güte!"

„Was du doch für eigentümliche Gedanken hast, Papa!" erwiderte Rita spöttisch. „Glaubst du vielleicht, daß ich Marion auf die Straße setzen würde? Sie ist in dem Büro geradezu unentbehrlich."

„Für den ganzen Zirkus unentbehrlich," gab Römer zurück. Dann wandte er sich an Marion zurück und strich ihr zärtlich über das Haar. „Du wirst mitunter Geduld haben müssen, aber dein Herz wird dir stets den rechten Weg weisen. Vergiß nie, daß deine Schwester eine gefeierte Künstlerin ist, die das Leben mit anderen Augen ansieht als du."

„Mache dir deswegen keine trüben Gedanken, lieber Vater!" erwiderte Marion zärtlich. „Du weißt doch, wir stimmen ganz gut miteinander überein. Ich verspreche dir jedenfalls, daß ich stets bestrebt sein werde, Rita zu verstehen und mit ihr in Frieden und Eintracht zu leben."

„Ich weiß," erwiderte Römer. „Nun aber wieder zur eigentlichen Hauptsache! Wir wollen alles schriftlich niederlegen. Ich habe euch zu mir gebeten, damit ihr eure Ansichten und Einwände aussprechen könnt."

Die Aufstellung des letzten Willens ging glatt vonstatten. Die Schwestern waren mit allem einverstanden, nur Rita machte hin und wieder einige Einwürfe, wenn ihr die Fassung nicht klar genug erschien.

„Vielleicht wäre es richtiger gewesen, wenn du mit der Festlegung deines letzten Willens bis nach meiner Hochzeit gewartet hättest! Ich halte es für richtig, wenn auch Arno deine Entschließungen kennt. Die Rechte am Zirkus haben natürlich wir beide als deine Erbinnen, Arno ist nur angeheiratet, und er wird nur mit meiner Zustimmung etwas ändern können."

„Selbstverständlich, Rita!"

„Eines Tages überkommt ihn vielleicht das Verlangen nach einer anderen Frau, er läßt sich scheiden und geht fort. Es müssen also ganz klare Abmachungen sein, daß bei Eintreten eines solchen Falles Arno jeglicher Ansprüche auf den Zirkus verlustig geht."

„Aber Rita," kam es gequält von Marions Lippen, „wenige Wochen vor deiner Hochzeit solche Worte!"

„Er ist Künstler, ich bin Künstlerin, ich weiß doch, wie launenhaft man in diesen Kreisen ist!"

Aufs neue machte Römer einige Zusätze, dann las er seinen Töchtern nochmals die Niederschrift vor.

Rita nickte. „Das ist alles ganz klar und deutlich. Ich bin zufrieden."

(Fortsetzung folgt.)

---

Für die liebevolle Teilnahme, den herrlichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Frau

**Bertha Anna Model**

geb. Gutsche

sprechen wir hierdurch allen unseren

**innigsten und aufrichtigsten Dank**

aus.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gräf für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Männergesangverein Cunnersdorf für den erhebenden Gesang.

Wer unsere liebe Entschlafene gekannt, wird unsern Schmerz ermessen. Mit ihrer grossen Mutterliebe hat sie uns über manche schwere Zeit hinweggeholfen, bis der Tod sie von uns riss.

**Ottendorf-Okrilla-Süd, am 3. Januar 1929.**

In tiefem Schmerz

**Familie Karl Model.**

Dir aber liebe Mutter rufen wir ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

---

**Bauland**

am Bahnh. Ottendorf-Okrilla-Süd gelegen ist unter günst. Bedingungen **zu verkaufen.**

Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Sorgsame Hausfrauen

lassen den Erhalter ihrer Familie nie zur Arbeit eilen, ohne an seine Gesundheit zu denken. Noch warm von der nächtlichen Ruhe sind die Voraussetzungen zur Erkältung gegeben, mit all ihren traurigen Folgen, wenn der Fuss die Strasse betritt. Schützen Sie das Glück Ihres Hauses durch Kaisers Brust-Caramellen! Dieses alte Volksmittel beseitigt schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh und alle Erkrankungen der Atmungsorgane. Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Deshalb nehmen Sie

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

**Gasthof zum schwarzen Roß**

Sonntag, den 6. Januar von Nachmittag an

**50-Pfg.-Ball**

Damen 30, Herren 50 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Arthur Hanta u. Frau.**

**Kurt Müller**

Schreibmaschinen - Fachmann

Lausa, Carolastr. 4

liefert und repariert

Schreibmaschinen aller Systeme.

**Oeffentlicher Tanz-Abend**

des Funkvereins im

**Gasth. z. Hirsch am 6. Jan. abends 8 Uhr**

**Musik durch Riesen-Lautsprecher**

der Fa. Mende

Uebertragung deutscher und ausländischer Sender.

Eintritt einschl. Steuer 60 Pfg.

**Neu erschienen:**

**Masken-Album**

a Mk. 2.—

**Ullstein- und Linda-Mode**

empfiehlt

**Buchhdlg. Hermann Rühle.**

*Preiswert verkaufe ich mein an der Werthschützstrasse gelegenes*

**Bauland**

*desgl. Teilstücke im Ortsteil.*

**Baugeschäft J. Ehrig.**

**Homöopathin Susanna Böhme**

Erfahrungen in allen Leiden: Frauenleiden, Gallen- und Leberleiden, Flechten, schweren Bein- und Bruchleiden.

Sprechzeit:

von 9—12 1—6 jeden Mittwoch und Donnerstag im Gasthof z. Hirsch in Ottendorf-Okrilla.

Die große illustrierte Halbmonatsschrift

**MUSIK UND THEATER**

die — überaus reichhaltig und vielseitig illustriert — jedem geistig interessierten und am kulturellen Leben Deutschlands teilnehmenden Menschen unentbehrlich ist!

PROBEHEFT für Sie UMSONST

Schreiben Sie an MUSIK und THEATER BERLIN N 24

Der oberschlesische

**Wanderer**

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1855

Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Kaufmännische u. gewerbliche

**Drucksachen jed. Art**

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

**MÄRKSCH**

REINIGT U. FÄRBT HERREN ANZÜGE

Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.